

Korpskommandant Roland Nef als Führungspersönlichkeit

Autor(en): **Beck, Roland / Nef, Roland**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **174 (2008)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-71345>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Korpskommandant Roland Nef als Führungspersönlichkeit

Nach einer steilen Karriere als Berufsoffizier der Artillerie hat KKdt Roland Nef (48) zu Beginn des Jahres die Funktion des Chefs der Armee übernommen. Damit ist er unser oberster militärischer Verantwortlicher für die Umsetzung der politischen Vorgaben des Bundesrates. Wie denkt dieser hohe Verantwortungsträger über den Beruf des Offiziers, über die Bedeutung der Milizoffiziere, über unsere staatlichen Grundwerte sowie über Gesellschaft und Politik? In den folgenden Ausführungen geht es weniger um Sachfragen, als vielmehr um die grundsätzliche Werthaltung unseres obersten Offiziers. Mögen vor allem jüngere Offiziere in den Ausführungen eine Orientierungshilfe finden!

Herr Korpskommandant Nef: Unter welchen Umständen haben Sie sich für den Beruf des Offiziers entschieden?

Das war 1987, als ich den Grad des Hauptmanns abverdient habe. Ausschlaggebend waren die Freude am Umgang mit Menschen, die Freude am Führen, an der gemeinsamen Zielerreichung zusammen mit einem Team. Vor allem hatte ich begeisterte Instruktoressen, die mich motivierten, diesen schönen Beruf zu ergreifen. Ich fühle mich wohl als Teamleader und erfülle gerne schwierige Aufgaben.

Wie haben Sie den Beruf des Offiziers in jüngeren Jahren erlebt?

Als sehr abwechslungsreichen und vielseitigen Beruf. Im Schnitt konnte ich alle drei Jahre eine neue Aufgabe übernehmen. Ich wurde gefördert, aber auch gefordert.

Wie erleben Sie den Beruf des Offiziers heute?

Nach wie vor abwechslungsreich und attraktiv für Kameraden, die an Führungsfragen interessiert sind. Der Offiziersberuf hat an Attraktivität gewonnen, vor allem auch, weil heute Möglichkeiten zu internationalen Einsätzen geboten werden. Das Berufsbild hat sich nach meinen Erfahrungen vom Instruktionssum Berufsoffizier gewandelt. Es ist nicht mehr rein militärisch definiert. Der Berufsoffizier arbeitet heute viel vernetzter und hat Zugang zu sicherheitspolitischen Themen und Aufgaben. Neben den militärischen Aspekten spielen heute zivile Aspekte eine viel grössere Rolle.

Wie sehen Sie die Weiterentwicklung des Offiziersberufs?

Ich bin überzeugt, dass die Schweiz hinsichtlich der Ausbildung der Berufsoffiziere den richtigen Weg beschritten hat. Der Berufsoffizier wird heute zusätzlich auch zum Krisenmanager/Krisenspezialisten ausgebildet. Diese Fähigkeiten sind heute besonders gefragt. Nach wie vor soll aber die Berufsoffizierslaufbahn auch als Zweitberuf gewählt werden können. Interessierte dürfen wir deshalb nicht nur



über die akademische Laufbahn und über die MILAK abholen.

Wie kann der Offiziersberuf in Zukunft attraktiver gestaltet werden?

Es muss uns gelingen, den Stellenwert der Berufsmilitärs in unserer Gesellschaft wieder zu erhöhen. Das gelingt aber nur durch eine qualitativ hochstehende Ausbildung. Zudem müssen sicherheitspolitische Fragen in unserer Gesellschaft wieder vermehrt thematisiert werden.

Welche Verbindungen und Netzwerke nutzen Sie für Ihre Arbeit?

Zunächst jene, die ich mir im Laufe meiner beruflichen Laufbahn innerhalb der Armee aufgebaut habe. Dann besteht auch ein Konzept, nach welchem neue Netzwerke aufgebaut werden. Zielgruppen sind die Politik (Exekutive, Verwaltung, Legislative), die Milizorganisationen (SOG, SUOG, Pro Militia, Pro Tell, AWM, VSWW und auch Fachorganisationen), die Wirtschaft (Dachverbände, Fachverbände, Management Clubs Handelskammern), die Jugend, die Älteren und die Frauen.

Wie bewältigen Sie Misserfolge?

Misserfolge gehören wie Erfolge zum Leben. Sie sind für mich Antrieb zur Ursachenermittlung. Aus Misserfolgen ziehe ich Lehren und leite Korrekturen ab.

Wie überwinden Sie Ärger und Stress?

Ich versuche die Balance zu finden zwischen intensiver Arbeit, aktiver, körperlicher Kompensation und geistiger Erholung. Ich kann mich in kurzen Phasen relativ gut erholen. Ausserdem bemühe ich mich, in jenen Situationen gelassen zu bleiben, die ich nicht verändern kann.

Welche Bedeutung hat die Weiterbildung?

Weiterbildung hat für mich einen hohen Stellenwert. Ich bin überzeugt, dass wir uns zeitlebens weiterbilden müssen.

Welches sind die wichtigsten Tugenden eines Vorgesetzten?

Er führt durch klare Zielvorgaben, ist Vorbild bezüglich Loyalität und Integrität und konzentriert sich auf das wenige Wesentliche. Er setzt alles daran, dieses beharrlich umzusetzen.

Welche Eigenschaften schätzen Sie besonders an Mitarbeitenden?

Loyalität, Teamfähigkeit, Eigenverantwortlichkeit und Freude daran, Überdurchschnittliches zu leisten.

Welche Rolle spielen Mann und Frau in der Arbeitswelt?

Sie sind für mich völlig gleichberechtigt. Für mich spielt weniger das Geschlecht eine Rolle als die Tatsache, dass die richtige Person mit den dazu erforderlichen Fähigkeiten am richtigen Ort eingesetzt ist.

Welche Bedeutung haben Unabhängigkeit und Neutralität?

Sie sind zentrale Merkmale unseres Staates. Wichtig ist dabei unsere zeitgemässe Neutralität. Das heisst, dass die Schweiz in Friedenszeiten keine Bindungen eingehen darf, die ihr im Konfliktfall die Einhaltung ihrer Neutralitätspflichten verunmöglichen würden. Die Schweiz kann aber ihre Fähigkeit zur Zusammenarbeit mit anderen Armeen weiter entwickeln, notfalls auch in der Verteidigung. Das ist mit unserer Neutralität vereinbar, solange keine unwiderruflichen Bindungen und Abhängigkeiten für den Verteidigungsfall präjudiziert werden.

Welche Bedeutung hat die allgemeine Wehrpflicht?

Sie ist die verfassungsmässige Grundlage für unsere Milizarmee.

Welche Bedeutung messen Sie dem Milizoffizier bei?

Das Milizkader und sein Engagement sind die tragenden Säulen unseres Milizsystems. Das Milizsystem ist für mich die intelligenteste Art zur militärischen Nut-



intelligenteste Art zur militärischen Nutzung von zivilem Know-how und gesundem Menschenverstand. In diesem Sinn ergänzen sich Auftragstaktik und unser Milizsystem ideal zu einer starken Symbiose.

Welche Bedeutung hat der Militärdienst für den jungen Bürger?

Militärdienst bedeutet Dienst für die Allgemeinheit, für die Sicherheit unseres Landes. Militärdienst ist heute für viele junge Menschen auch die einmalige und erstmalige Chance, aus der Individualität heraus, gemeinsam mit anderen zu einem Team zu wachsen, eine Teamleistung zu erbringen und so einen wichtigen Beitrag für die Sicherheit der Schweiz zu leisten. Und schliesslich geht es im Militärdienst auch um Werte wie Pflächterfüllung und Verantwortung. Ohne diese Werte würde ein demokratisches Staatswesen gar nicht funktionieren.

Welche Bedeutung haben Wirtschaft, Industrie und Gewerbe?

Sie sind die Grundlage für einen prosperierenden Staat und für unsere Gesellschaft. Sie sind aber auch wichtige Partner der Armee dadurch, dass sie ihr die produktive Arbeitszeit ihrer Arbeitnehmer zur Verfügung stellen. Die Armee gibt der Wirtschaft auch einiges, indem sie den Kaderangehörigen zivil anerkannte und zertifizierte Führungsausbildung und praktische Führungserfahrung vermittelt.

Welche Bedeutung haben internationale Organisationen wie UNO, EU oder NATO?

Die aktuellen Gefahren und Bedrohungen sind grenzüberschreitend und können deshalb nur in internationalem Zusammenwirken erfolgreich bekämpft werden. Bilaterale und multinationale Sicherheitskooperation ist deshalb nötig.

Internationale Organisationen sind deshalb wichtige Partner für die Schweiz und ihre Sicherheitspolitik. Als Mitglied der UNO ist die Schweiz in die internationale Sicherheitskooperation eingebettet. Die Schweiz ist zudem Mitglied bei der Partnerschaft für den Frieden. Das ermöglicht uns den Zugang zu den heute üblichen, internationalen Standards, die wir für die Zusammenarbeitsfähigkeit mit unseren Nachbar- und Partnerstaaten zwingend benötigen. ■

Interview: Be / Bilder ZEMVBS



Curriculum

Name und Vorname:

Nef Roland

Beruf:

Höherer Stabsoffizier der Armee/lic. iur.

Militärischer Grad:

Korpskommandant

Geburtsdatum:

01.07.1959

Heimatort:

Urnäsch AR

Zivilstand:

verheiratet, 1 Tochter

Muttersprache:

Deutsch

Sprachen:

Französisch, Englisch

Dienstadresse:

Postfach, 3003 Bern

Militärische Laufbahn:

1988 Oberleutnant/Hauptmann, Kommandant einer Panzerhaubitzen Batterie

1992 Hauptmann im Generalstab, Chef Nachrichten Felddivision 7

1995 Major im Generalstab, Kommandant der Panzerhaubitzen Abteilung 33

1999 Oberstleutnant i Gst, Unterstabschef Operationen Felddivision 7

2001 Oberst i Gst, Stabschef Felddivision 7

2002 Brigadier, Kommandant Panzerbrigade 4

2004 Kommandant Panzerbrigade 11

2007 Kommandant Lehrverband Panzer/Artillerie

2008 Korpskommandant, Chef der Armee

Auslandaufenthalte:

1999 Fort Sill, USA, Field Artillery Officer Advanced Course